

B.

Die Zeit der österreichisch-spanischen (Habsburgischen)
Monarchie und des dreißigjährigen Krieges.

1. Die Weltlage.

§ 374. Bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts war die Reformation durch ganz Europa im Fortschreiten geblieben. Aber nun erhob sich der Katholicismus mit neuer Macht, je mehr die erste frische Begeisterung für das Evangelium und die Freiheit des Geistes nachließ. Auf dem Concilium von Trident (1545—1563) schloß er sein kirchliches Lehrsystem mit aller Schärfe gegen die protestantischen Neuerungen ab. Kräftige Päbste suchten durch Staatsklugheit zu ersetzen, was an religiöser Begeisterung verloren gegangen war. Die furchtbare Einrichtung der Glaubensgerichte, die Inquisition (§ 180.) ward wieder erneut, von Rom aus eingeschärft, und verbreitete bald ihre mörderische Thätigkeit über den Süden Europas, wo sie den Kettern unzählige Scheiterhaufen baute. Endlich entstand um dieselbe Zeit 1540 der Jesuitenorden, gestiftet von dem Spanier Ignaz Loyola, zuerst in der schwärmerischen Absicht der Heidenbekehrung, bald jedoch nur der Bekämpfung der Reformation gewidmet. Dadurch, daß die Jesuiten Schulen gründeten, an den Universitäten die Lehrstühle, an den Höfen die Beichtstühle zu gewinnen wußten, wurden sie bald von mächtigem Einfluß auf Hoch und Oering. Bald fasten sie auch in Deutschland und zwar zuerst an der bayerischen Universität Ingolstadt, festen Fuß, und begannen einen langen, beharrlichen, schleichenden Kampf gegen die weitere Verbreitung der Reformation.

§ 375. Der große Führer aber in diesem Kampfe gegen die Reformation wie gegen jede freiere Entwicklung der Völker war der spanische Habsburger, der finstere und despotische Philipp II. 1556—1598, der Sohn Karls V., auf welchen die niederländischen, italienischen und spanischen Besitzungen jenes mächtigen Herrschers übergegangen waren. Sein Leben, ein fortgesetzter Kampf gegen alles, was er als Ketzerei betrachtete, berührt freilich Deutschland nur von ferne: aber ganz Europa war seit der Reformation gleichsam ein gemeinsamer Körper geworden, in welchem kein Glied leiden konnte, ohne daß es die anderen mitempfand; es ward nicht bloß mehr um Macht und Herrschaft einzelner Staaten, sondern um religiöse und politische Freiheit aller gerungen. Es fragte sich, ob die spanisch-österreichische (Habsburgische) Weltmonarchie, die seit einem Jahrhundert im Entstehen war, siegen, und jene höchsten Güter der Völker unterliegen sollten: oder ob Licht und Recht dem alten bösen Feinde gegenüber das Feld behalten und das göttliche Wort bestehen würde.

§ 376. Deutschland, durch seine politische und kirchliche Zerrissenheit gelähmt, nahm an diesem Weltkampfe keinen Theil mehr. Es hatte wohl die Reformation geistig erzeugen können; sie politisch zu schützen war es nicht im Stande. Den ersten Kampf gegen Philipp II. nahmen die Niederländer auf;